

# Rittertod auf dem Richtplatz

Die beachtliche fränkische Produktion „Ekkelins Knecht“

Regie: Reinhard Kungel. Darsteller: Peter Klewitz, Pilhipp J. Sprongl, Johannes Ernst. (D/110 Minuten)

Mitgehangen – mitgefangen: Zumindest in letzter Konsequenz trifft der Spruch für Konrad (Philipp Sprongl) nicht zu. Der junge Mann heuert als Rossknecht bei Ekkelin Geyling (Peter Klewitz) an und erlebt seine Wandlung zum gefürchteten Raubritter in erster Reihe mit – bis zum bitteren Ende.

Mit einem Millionenbudget im Rücken einen Ritterfilm zu drehen, ist keine Kunst. Mit lachhaften 190000 Euro schon. Was das Team um den Regensburger Regisseur, Schauspieler und Theatermann Peter Klewitz hier in Wochenendarbeit gestemmt hat, ist beachtlich: Ein abendfüllendes Leinwandabenteuer, das sich für die historische Figur als Vorlage entschieden

hat, statt den Sagenhelden als fränkischen Robin Hood über den Nürnberger Burggraben hüpfen zu lassen.

Mag mancher Dialog auch arg salopp und aufgesetzt klingen – „Ekkelins Knecht“ (Regie: Reinhard Kungel) nimmt seinen Titelhelden ernst, wird nie banal und bietet über die komplette Laufzeit Kurzweil abseits der gängigen Hollywood-Hochglanzästhetik. Vor allem das Finale auf dem Hinrichtungsplatz in Neumarkt ist derb und bleibt im Gedächtnis: Wieder und wieder saust das Rad des Henkers auf Ekkelin und seine Gefolgsmänner hernieder, Knochen splintern, in Konrads Augen spiegelt sich der Tod.

Der Ritter stirbt, doch die Legende reitet weiter. Der hoch ambitionierten, mit Herzblut inszenierten kleinen Filmproduktion bleibt selbiges zu wünschen. (Cinecittà, Nürnberg) gnad